

Design Appenzell Ausserrhoden Feuille # 4

Gefäss-Kultur

Peter Kühnis-Dietz



- ILLUSTRATIONS
- 1 The surface design enhances the proportions and the contours of this tea bowl. The gilded base separates the container from the surface it stands on.
 - 2 The stoneware vase (upper part: ø 200mm h 360mm, lower part: ø 205mm h 260mm) has an organic, pod-like form. The even, homogeneous surface is «renaturised» through a pattern reminiscent of textiles.
 - 3 A disrupted regularity characterises the surface design pattern as well as the contours of this stoneware tea bowl.
 - 4 Another example of the series of stoneware tea bowls. The design of gilded stripes extends from the inside over the rim and forms a frieze on the outside.

Right after school Peter Kühnis-Dietz (born 1961) went to art college and started an apprenticeship in a pottery. In 1986 he opened his own enterprise as a potter, in 1991 he moved to a traditional house in the Appenzell municipality of Heiden. For more than a decade he has been producing unique cups, vases and plates. The objects seem to be soft and vibrant although they consist of a solid, hard material. Deliberate irregularities are the result of a constant research dealing with the nature of the basic act of creation. The ornamentation is inspired by traditional Japanese art as well as patterns used in the textile industry. Together with gilding it is used to accentuate the original form and causes the objects to come alive.

Design
Appenzell Ausserrhoden

- #1 Urs Bürki
- #2 Eva Louis
- #3 Peter Wüthrich
- #4 Peter
- #5 Dorothea Weishaupt

Appenzerrhodische Kulturstiftung,
Arbeitsgruppe Angewandte
Kunst und Design
Postfach, 9053 Teufen, Schweiz
www.kulturstiftung-ar.ch
www.design-ar.ch

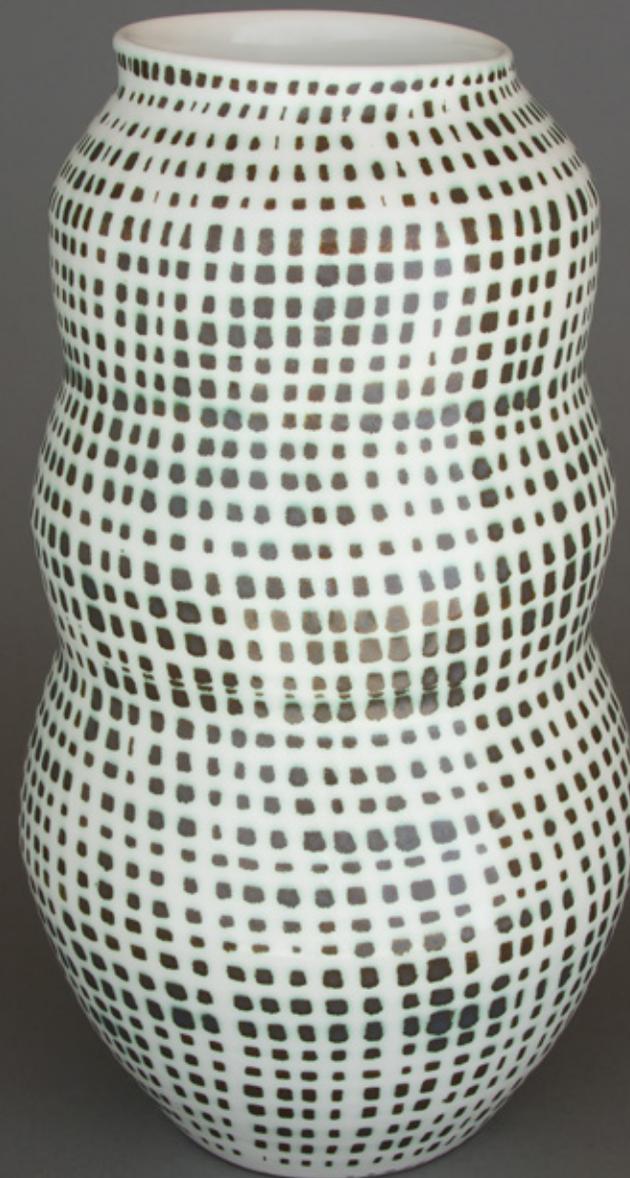
Texte / Übersetzung:

Manuel Pestalozzi
Fotografie: Jürg Zürcher
Gestaltung: Fabian Harb
© Ausserrhodische
Kulturstiftung, 2014

AUTHENTISCHE GEFÄSSE

Schalen, Krüge und Vasen sind eigentlich Alltagsgegenstände. Seit Jahrtausenden machen sie sich in Haushalten nützlich. In diesem Sinne leistet Peter Kühnis-Dietz als Töpfer und Hersteller von einmaligen Keramikgefässen mit dem Label ceramic-work.ch einen Beitrag zur Sublimierung des Alltags. Der gebürtige Rheintaler hat sein Atelier seit 1991 in einem ehemaligen Ferggerhaus in Heiden. Fergger waren zu Zeiten der Heimindustrie jene, welche im Appenzellerland die Stickaufträge zwischen den Exporthäusern in St. Gallen und den Heimstickern auf den Bauernhöfen vermittelten. Meistens waren sie auch selbst Bauern. Ihre Tätigkeit umfasste das Prüfen und gelegentlich das Ausbessern der abgeholten Ware. Gute Lichtverhältnisse waren in ihren Wohnungen daher wichtig. Davon profitiert heute Peter Kühnis-Dietz, seine Töpferscheiben warten hinter einem langen, nach Nordosten orientierten Fensterband auf modellierbare Masse und den Antrieb, der dank der Fliehkraft und kundig formenden Händen anmutige Objekte entstehen lässt.

Gutes Handwerk beruht auf einer soliden Ausbildung und langjähriger Erfahrung. Peter Kühnis-Dietz besitzt beides. Nach der Schulzeit absolvierte er den Vorkurs in der Kunstgewerbeschule St. Gallen, anschliessend machte er eine Töpferlehre. Es folgte eine Weiterbildung zum Gipser/Modelleur, anschliessend begann die selbständige Tätigkeit. In einer ersten Phase war der Betrieb spezialisiert auf die Produktion von hochwertigen keramischen, teilweise grossformatigen Halbfabrikaten sowie kleine bis mittlere Serien von Gebrauchskeramik. Diese Zeiten liegen hinter Peter Kühnis-Dietz: Seit über zehn Jahren stellt er ausschliesslich Unikate her, meistens funktionale Gefässe. Vor wenigen Jahren liess er sich auch zum Webdesigner ausbilden, konzentriert sich nunmehr aber wieder ausschliesslich auf seinen Werkstoff, die Keramik.



2 Die Vase aus Steinzeug (oben: \varnothing 200mm, h 360mm, unten: \varnothing 205mm, h 260mm) wirkt durch ihre Form sehr organisch. Die glatte, homogene Oberfläche wird durch ein textil wirkendes Muster «renaturiert». Fast wie ein Kleid hebt die Dekoration die Konturen des Gefässes hervor und macht das Spiel der Form im Licht umso raffinierter.



3. Eine unregelmässige Regelmässigkeit kennzeichnet die Musterung und die Kontur dieser Teeschale aus Steinzeug (ø ca. 130mm, h ca. 80mm).

Philosophen Soetsu Yanagi ausdrücken: «Das Exakte und Perfekte transportiert keine Ober-töne, es lässt keinen Raum für Freiheit (...) Schönheit braucht Raum um sich, sie muss mit Freiheit verknüpft sein.»

OBERFLÄCHENGESTALTUNG

Dekoration und Form bilden bei den Gefä-ssen von Peter Kühnis-Dietz eine Einheit. Bei-de sind Unikate, die sich gegenseitig poten-zieren. «Bei der Gestaltung der Oberflächen arbeite ich mit der Spannung, welche regel-mässige Abfolgen oder geometrische Muster auf unregelmässigen Wandungen erzeugen», kommentiert er sein Vorgehen. Oft arbeitet er mit Rapporten, sich wiederholenden, flächen-füllenden Elementen zur Oberflächengestal-tung, wie sie im Textilbereich durch Webart, Strickweise, Färben oder Bedrucken Anwen-dung finden. Diese Rapporte werden unter-brochen. «Auf den ersten Blick irritieren diese Unterbrüche», erklärt ihr Schöpfer die Wir-kung, «beim längeren Betrachten stellt man fest, dass sie dem Ausdruck des Gefässes mehr

Spannung und Ausdruckskraft verleihen.» Er kombiniert beim Glasurauftrag breite Pinsel-striche mit feinen Linien oder flächig aufge-sprühten Zonen. In den letzten Jahren hat er bei dieser Verzierungsmethode seine Ausspar-techniken verfeinert. Mit einer speziell präpa-rierten Latex-Milch schützt er auszusparende Flächen.

BIOGRAPHISCHE DATEN

1961 Geboren und aufgewachsen in Altstätten, SG
 1977–78 Vorkurs
 1979–82 Töpferlehre
 1982–85 Weiterbildung zum Gipser / Modelleur
 1986–91 Töpferei in Wil, SG
 1991 Eröffnung Töpferei in Heiden, AR

Peter Kühnis-Dietz
 Brunnenstrasse 1a
 9410 Heiden, AR

AUSZEICHNUNGEN

2000 Schweizerische Keramik-Biennale Luzern, Spezialpreis für Glasurführung und innovatives Dekor
 2002 Keramik-Triennale Kairo, Preis der Jury
 2003 Werkbeitrag der Ausserrhodischen Kulturstiftung

+41 (0)71 891 37 73
 peter@ceramic-work.com
 www.ceramic-work.com

FLIESENDE LINIEN

Gebrannte Tonerde, Keramik, ergibt eigent-lich harte Gegenstände. Die Objekte, die Peter Kühnis-Dietz in seiner Töpferei anfertigt, wir-ken aber sanft und weich. Sie schmiegen sich quasi an die Hände, die sie ergreifen. Oft wirkt ihre haptische Anmutung geradezu textil. «In meiner bald dreissigjährigen Laufbahn als Töp-fer konnte ich mir soviel Leichtigkeit beim Drehen an der Töpferscheibe aneignen, dass es mir heute manchmal gelingt, das unbeabsich-tigte Tun geschehen zu lassen», kommentiert Peter Kühnis-Dietz sein aktuelles Schaffen, «in diesen Momenten entstehen Formen, welche eine grosse Anziehungskraft entwickeln, un-abhängig von Eigenschaften wie schön oder hässlich». Der Grundvorgang des Töpferns lässt die Formen entstehen, welche das Material für den Betrachter nie ganz erstarren lassen. Durch ihre fließenden Linien scheinen sie stets animiert zu sein.

GRENZEN DER STANDHAFTIGKEIT

Peter Kühnis-Dietz bezeichnet sich als sehr of-fen und neugierig. «Ich lasse mich inspirieren von verschiedenen Richtungen, Traditionen», verrät er, «den grössten Einfluss hat wohl die asiatische Kultur, die asiatische Lebenshal-tung.» Dort inspiriert ihn das Streben nach Einfachheit, die Suche von Vollkommenheit im Unvollkommenen.

Momentan beschäftigt er sich vor allem mit dem Thema Trinkgefässe und insbesonde-re Teeschalen. Er begibt sich auf die Suche nach der Bewegung in den einzelnen Formen, dem Sichtbarmachen der Rotation beim Her-stellungsprozess. Dabei lotet er auch jenseits der physischen Naturgesetze die Grenzen der «Standhaftigkeit» des Tons aus – und möchte den Resultaten, die sich in dieser Arbeit erge-ben, auf die Spur kommen. «Ich versuche zu verstehen, woher die Anziehungskraft stammt, welche einzelne Formen – vor allem unregelmä-sige – erzeugt», erklärt er. Am besten kann er seine Suche mit den Worten des japanischen



4. Ein weiteres Exemplar aus der Serie der Teeschalen aus Steinzeug (ø ca. 130mm, h ca. 80mm) zeigt die Verwandtschaft verschiedener Unikate, die alle das Resultat der selben Suche nach «Vollkommenheit im Unvollkommenen» sind. Das goldene Streifenmuster setzt sich vom Innern über den Rand als Fries der äusseren Form fort.

